Schweizer Paraplegiker Forschung
Schweizer Paraplegiker Stiftung

SwiSCI
Swiss Spinal Cord Injury Cohort Study Newsletter | Ausgabe 1/2019 | 21. Juni 2019

Langfristig erwerbstätig sein – Ein hohes Ziel und eine grosse Herausforderung

«Kann ich wieder arbeiten?» Diese Frage beschäftigt Menschen im erwerbsfähigen Alter als eine der ersten, wenn sie die Diagnose «Rückenmarksverletzung» erhalten. Wissenschaftler können heute immer genauere Angaben zur Arbeitsmarktsituation der Betroffenen in der Schweiz liefern. Die Resultate werden zunehmend auch in der beruflichen Integration umgesetzt.

Der Eintritt einer Querschnittlähmung stellt die berufliche Situation einer betroffenen Person oftmals komplett auf den Kopf. Viele sind aufgrund ihrer Einschränkungen gezwungen, ihre angestammte Tätigkeit aufzugeben und sich beruflich neu zu orientieren. Dieser Prozess ist sehr herausfordernd und wird durch Fachleute aus der beruflichen Integration unterstützt. Ein Betroffener berichtet von dieser Phase: *«Ich war es gewöhnt, draussen zu arbeiten und konnte mir daher nicht vorstellen, in einem Büro zu sitzen. Die berufliche Integration zeigte mir aber auf, wie ich meinen bisherigen Job mit einer Bürotätigkeit kombinieren kann.»*

Arbeiten mit Querschnittlähmung in der Schweiz

Die Erwerbstätigenquote von Personen mit einer Querschnittlähmung liegt in der Schweiz mit 53% leicht über dem europäischen Durchschnitt von 51%. Dabei ist die Beschäftigungsrate von Männern mit 57% höher als jene von Frauen (44%). Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung liegt die Erwerbstätigenquote von Menschen mit einer Querschnittlähmung rund 30% tiefer.

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit den frühen 1990-er Jahren hat sich das Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) zum Ziel gesetzt, Menschen mit einer Querschnittlähmung aktiv bei der Wiedereingliederung in ihr soziales und berufliches Umfeld zu unterstützen. Dies geschah aus der Überzeugung heraus, dass eine nachhaltige Integration wesentlich zu einer hohen Lebensqualität beiträgt.

Einen Beweis dafür konnte zum damaligen Zeitpunkt niemand liefern. Erst zwei Jahrzehnte später belegte eine Studie der Schweizer Paraplegiker-Forschung (SPF), dass Dr. Guido A. Zäch, der Gründer des SPZ, mit seiner Überzeugung richtig lag.

Doch wie sieht eine nachhaltige berufliche Eingliederung überhaupt aus? Von welchen Integrationsangeboten profitieren Menschen mit einer Querschnittlähmung besonders? Was fördert und was erschwert eine nachhaltige Integration? Welche Rolle spielt dabei die «Passung» zwischen einer Person und ihrem Job?

Diese Fragen möchte ParaWork, die Abteilung für berufliche Eingliederung am SPZ, zusammen mit der SPF basierend auf den Resultaten der SwiSCI-Studie beantworten. Gemeinsam entwickeln wir Instrumente, welche unsere Eingliederungsarbeit erleichtern und eine nachhaltige berufliche Integration der Betroffenen fördern.

Dabei deckt sich das Ziel unserer Zusammenarbeit mit der Vision der Schweizer Paraplegiker-Gruppe: Wir möchten den Menschen mit Rückenmarksverletzungen durch eine ganzheitliche Rehabilitation und Reintegration ein weitgehend selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

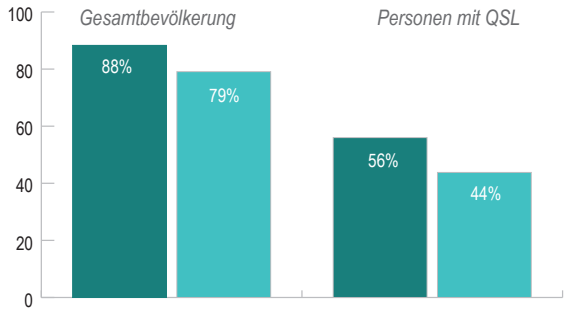
Mit herzlichen Grüssen

Stefan Staubli

Leiter soziale und berufliche Integration am Schweizer Paraplegiker-Zentrum

Eine Studie der SPF zeigt, dass mehr als drei Viertel der Betroffenen nach ihrer Erstrehabilitation wieder in den Arbeitsprozess zurückkehren. *«Dies ist zwar auf den ersten Blick erfreulich. Betrachtet man aber den weiteren Verlauf, dann scheidet fast ein Viertel dieser Personen frühzeitig wieder aus dem Arbeitsleben aus»,* so Urban Schwegler, der Arbeitsmarktexperte der SPF. *«Die Betroffenen stehen dann erneut vor der Herausforderung, eine Arbeitsstelle zu finden und kehren oft gar nicht mehr in den Arbeitsprozess zurück.»*

Die Erkenntnisse aus der SwiSCI-Studie tragen wesentlich zum besseren Verständnis dieser hohen Ausscheidungsrate bei und ermöglichen so die Definition gezielter Integrationsmassnahmen.

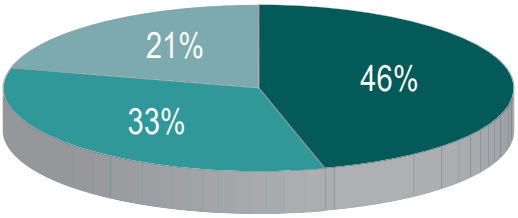


Erwerbstätigenquote von Menschen mit Querschnittlähmung im Vergleich zur Schweizer Gesamtbevölkerung: ■ Männer ■ Frauen

Berufliche Integration

Rückkehr zum bisherigen Arbeitgeber: Der schnelle Weg zurück ins Erwerbsleben

Die Eingliederung beim bisherigen Arbeitgeber wird in der Arbeitsintegration von Personen mit Querschnittlähmung oft als Königsweg angesehen. Sie beschleunigt die Reintegration erheblich und spart den Versicherern dadurch Taggeld- und Umschulungskosten. So dauert es im Durchschnitt lediglich vier Monate bis Betroffene nach der Erstrehabilitation wieder beim bisherigen Arbeitgeber einsteigen. Demgegenüber stehen 25 Monate, wenn die Integration bei einem neuen Arbeitgeber oder über eine Umschulung erfolgt.



Verläufe der Arbeitsintegration von Menschen mit Querschnittlähmung
■ Rückkehr zum bisherigen Arbeitgeber
■ Integration bei neuem Arbeitgeber
■ Nicht mehr erwerbstätig nach Eintritt QSL

Nachhaltige Integration: Zeit nehmen und Alternativen sondieren

Aktuelle Resultate aus der SwiSCI-Studie stellen nun infrage, ob eine schnelle Integration beim bisherigen Arbeitgeber tatsächlich immer der Königsweg ist. Langfristig macht es demnach weder für den späteren Erwerbsstatus noch für die Dauer der Erwerbstätigkeit einen markanten Unterschied, ob die Erstintegration beim bisherigen Arbeitgeber oder bei einem neuen Arbeitgeber erfolgt. Auch bezüglich Einkommen und Lebenszufriedenheit sind langfristig keine wesentlichen Unterschiede festzustellen.

Die Rückkehr zum bisherigen Arbeitgeber mag zwar eine schnellere Rückkehr in den Arbeitsprozess versprechen. Schafft der Arbeitgeber jedoch eine zusätzliche Stelle, dann sollte die Tätigkeit auch mit den Fähigkeiten und Interessen der Person zusammenpassen. Denn passt dieser sogenannte «Job Match» nicht, dann kann dies zu einem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Job führen.

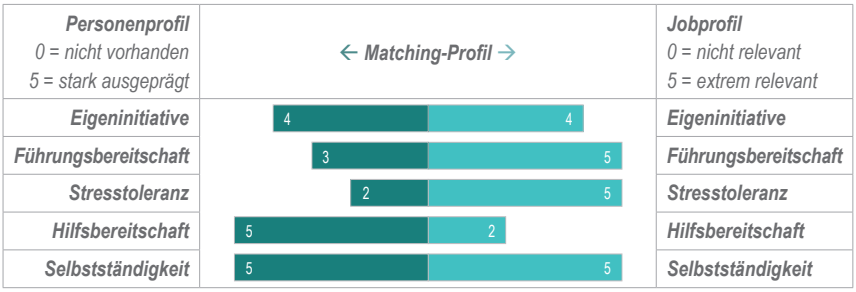
Experten raten deshalb zunehmend, genügend Zeit in die berufliche Integration zu investieren: Berufliche Interessen ausloten, Fähigkeiten beurteilen und passende Job-Alternativen evaluieren. *«Das braucht Zeit und kann gegebenenfalls Umschulungen und die Suche nach einem neuen Arbeitgeber bedeuten. Eine passende Tätigkeit fördert aber die Nachhaltigkeit der beruflichen Integration»,* weiss Urban Schwegler.

Job Matching: Ein Weg zu nachhaltiger beruflicher Integration

Eine zentrale Aufgabe von Fachleuten der beruflichen Eingliederung ist die Herstellung einer möglichst guten «Passung» zwischen der Person und ihrer zukünftigen Tätigkeit. Um diesen Prozess zu unterstützen, entwickelte die SPF in enger Zusammenarbeit mit ParaWork ein «Job Matching-Tool».

Je besser eine Person und ihr Job zusammenpassen, desto zufriedener ist die Person mit ihrer Arbeit und desto besser sind auch ihre Arbeitsleistungen. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Arbeitnehmer langfristig im Job verbleibt. Ausgehend von diesen Erkenntnissen aus der Organisationspsychologie entwickelten SPF und ParaWork den Prototypen eines Job Matching-Tools für die berufliche Integration von Personen mit Querschnittlähmung. Mit dem Tool lassen sich die Fähigkeiten, Eigenschaften und Bedürfnisse einer Person mit den Charakteristika und Anforderungen von Zielberufen abgleichen. Durch eine systematische Visualisierung dieses «Job Match» können passende Tätigkeiten und Integrationsmassnahmen besser bestimmt werden.

Momentan wird aus dem Prototypen eine praktikable, webbasierte Version entwickelt, die die Integrationsmassnahmen bei ParaWork ab 2020 unterstützen wird.



Ausschnitt aus dem Job Matching-Profil eines Verkaufsleiters: In den Bereichen «Führungsbereitschaft» und «Stresstoleranz» übersteigen die Anforderungen des Jobs die Fähigkeiten der Person. Für die Bereiche «Eigeninitiative» und «Selbstständigkeit» zeigt sich ein optimaler Job-Match. «Hilfsbereitschaft» ist bei der Person stark ausgeprägt, aber im Job weniger stark gefordert. Auch dies ist kein optimaler Match.

«Es ist beeindruckend, mit welcher Motivation Menschen mit Querschnittlähmung wieder arbeiten wollen»

Interview mit Pirmin Wolfisberg, Job Coach bei ParaWork

Herr Wolfisberg, als Job Coach unterstützen Sie Personen mit Querschnittlähmung bei der beruflichen Integration. Was genau umfasst das Job Coaching eigentlich?

Unser Job Coaching beginnt erst nach Austritt der Patienten aus der Erstrehabilitation. Schon während der Erstrehabilitation finden bereits viele berufsspezifische Abklärungen und Trainings durch ParaWork statt. Darauf aufbauend beginnt dann unser Coaching: Wir möchten den Betroffenen gute Bedingungen für ihren Wiedereinstieg in den Beruf schaffen und eine professionelle Beratung bieten. Das beginnt mit koordinierenden Gesprächen zwischen Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Versicherungen: Wir legen zusammen fest, welche Tätigkeiten die Person genau übernimmt, an welchen Tagen und wie viel sie arbeitet, ob eine Schulung nötig ist u.s.w. Ich schaue aber auch, ob der Arbeitsplatz mit dem Rollstuhl überhaupt zugänglich ist oder ob es weitere Anpassungen durch Ergotherapie oder Fachstellen für hindernisfreies Bauen bräuchte. Zentral sind auch die Abklärungen mit den Sozialversicherungen im Hinblick auf ein stimmiges Verhältnis zwischen Erwerbsarbeit und Versicherungsleistungen.

Als Job Coach muss ich stets alle Systempartner im Blick haben und eine Art Vermittlerrolle einnehmen. In vielen Situationen kann das bestehende Arbeitsverhältnis sichergestellt werden, manche Personen brauchen zunächst Qualifizierungsmassnahmen, andere müssen sich beruflich neu orientieren. Wir unterstützen sie bei der Aus- oder Weiterbildung und auch beim anschliessenden Berufseinstieg. Die Begleitung des Eingliederungsprozess kann von wenigen Monaten bis zu einigen Jahren dauern. Es ist wirklich beeindruckend, mit welcher Motivation die Betroffenen wieder arbeiten wollen.

Die Resultate der SwiSCI Studie liefern Hinweise darauf, dass Betroffene nach der Erstrehabilitation in den Arbeitsprozess zurückkehren, aber nach einer gewissen Zeit wieder aus dem Job ausscheiden. Was sind Ihrer Meinung nach Gründe dafür?

Die Gründe sind vielfältig. Eines der zentralen Probleme ist, dass Personen den körperlichen Anforderungen des Jobs nicht gewachsen sind. Dadurch werden die vereinbarten Leistungen nicht erbracht, was zu Frustration und Überforderung führt und einen Arbeitsverlust mit sich bringen kann. Aber auch eine betriebliche Restrukturierung kann dies bewirken, wie zum Beispiel ein Wechsel des Geschäftsführers: Empfindet der bisherige Chef noch eine soziale Verantwortung dem Betroffenen gegenüber, so kann diese Verbundenheit mit der neuen Leitung fehlen. Es können aber auch zwischenmenschliche Unstimmigkeiten, ein zu langer Arbeitsweg oder gesundheitliche Gründe sein, die zu einem Ausscheiden führen. Während des Job Coachings versuchen wir, diese Situationen aufzufangen.

Was raten Sie Betroffenen, um langfristig zufrieden und produktiv bei der Arbeit zu sein?

Auf die Gesundheit zu achten halte ich für sehr wichtig. Mit einer Querschnittlähmung sind die Risiken für bestimmte Begleiterkrankungen recht hoch und bedürfen spezieller Präventions- und Behandlungsmassnahmen. Ich denke hier beispielsweise an Druckstellen, Infektionen oder Schmerzen. Pflege, Therapie, Entlastung und Mobilität beanspruchen viele Ressourcen. Entsprechend hoch ist der zeitliche Mehraufwand dafür. Dies muss bei einer Erwerbstätigkeit immer mit bedacht werden. Viele Menschen muss ich zu Beginn fast etwas «bremsen», weil sie am liebsten sehr schnell wieder ein hohes Pensum arbeiten möchten. Das kann aber bald zu Überforderung und Unzufriedenheit führen. Und wenn es zu gesundheitlichen Rückschlägen kommt, dann leidet auch die Arbeitssituation. Ein Dekubitus, der stationär behandelt werden muss, ist oft mit einer langen Ausfallzeit verbunden.

Pirmin Wolfisberg

Pirmin Wolfisberg ist ausgebildeter Sozialarbeiter mit mehrjähriger Berufserfahrung in der Wirtschaftlichen Sozialhilfe und als Eingliederungsberater bei der IV. Seit 2017 ist er bei ParaWork als Job Coach tätig.

Deshalb rate ich gerade zu Beginn, sich auf ein Pensum zu einigen, das man in der neuen Lebenssituation auch wirklich bewältigen kann.

Zur Zufriedenheit und zum Erfolg im Job gehört aber auch eine erfüllende Freizeitgestaltung, je nach den eigenen Interessen, sei es Sport, ein Vereinsleben oder eine künstlerische Tätigkeit. Eine gute «Work-Life-Balance» zu haben ist ja für alle Personen wichtig, ob mit oder ohne Querschnittlähmung.

Herr Wolfisberg, herzlichen Dank für dieses Interview!

Lesen Sie das vollständige Interview und weitere Beiträge zur beruflichen Integration online: www.swisci.ch/de/ueber-swisci/newsletter

Kontakt

Falls Sie den Newsletter noch nicht automatisch erhalten, können Sie sich jederzeit unter den genannten Kontaktmöglichkeiten anmelden. Der Newsletter erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei. Sie können ihn per E-Mail oder per Post beziehen. Zusätzlich steht der Newsletter auch auf der SwiSCI Webseite zum Download bereit. Eine Abmeldung vom Newsletter ist jederzeit per E-Mail, Anruf oder Brief möglich.

SwiSCI Studienzentrum
Schweizer Paraplegiker-Forschung
Guido A. Zäch-Strasse 4
CH-6207 Nottwil

www.swisci.ch
contact@swisci.ch
Tel: 0800 794 724 (kostenfrei)